

Quartalsbericht



VCI

Bericht zur wirtschaftlichen Lage der chemischen Industrie im 4. Quartal 2006

+++ Chemiemärkte: Abnehmende Dynamik zum Jahresende +++ Chemieproduktion: Zenit überschritten +++ Moderater Anstieg der Erzeugerpreise +++ Chemieumsatz: Gute Geschäfte zum Jahresende +++ Chemiesparten: Stagnation in der Grundstoffchemie +++ Ausblick: Nur noch moderates Wachstum in 2007

Chemie: Aufschwung verliert an Schwung

Ausblick: Chemie wird 2007 langsamer wachsen. Nach zwei guten Jahren stellen sich die meisten Chemieunternehmen für 2007 auf eine langsamere Gangart ein. VCI-Präsident Werner Wenning kommentierte die Entwicklung: „Die deutschen Chemieunternehmen beurteilen die aktuelle Geschäftslage derzeit insgesamt positiv. Allerdings gehen die meisten Unternehmen unserer Branche davon aus, dass sich das wirtschaftliche Wachstum nicht im bisherigen Tempo fortsetzt. Eine Abkühlung der Konjunktur in den USA wird auch in vielen anderen Regionen zu geringeren Wachstumsraten führen. Damit dürfte auch die weltweite Nachfrage nach Chemieprodukten langsamer wachsen als im letzten Jahr. Wohl gemerkt, das ist nicht das Szenario für eine Rezession, sondern für Wachstumsraten, die unter denen der vergangenen beiden Jahre liegen.“

Der Chemie-Konjunkturzyklus hat seinen Höhepunkt offenbar im 3. Quartal 2006 erreicht. Seitdem gehen die Zuwachsraten zurück. Viele Anzeichen sprechen dafür, dass die Weltwirtschaft in nächster Zeit langsamer wachsen wird. In Deutschland zeigen die Steuer- und Abgabenerhöhungen erste Wirkungen. Für das Gesamtjahr 2007 erwarten wir ein Wachstum der Chemieproduktion um 2 Prozent.

Wenn der Preisdruck bei den Rohstoffen dauerhaft nachlässt, dürfen die Erzeugerpreise stabil bleiben und nur um circa 0,5 Prozent steigen. Der Umsatz der Branche wird um 2,5 Prozent wachsen.

Produktion verlor an Dynamik. Die Chemieproduktion stieg im vierten Quartal 2006 gegenüber dem dritten Quartal um 1 Prozent. Sie lag um 3 Prozent über dem Wert des Vorjahresquartals.

Erzeugerpreise stiegen langsamer. Preissenkungen für Energie und Rohstoffe dämpften den Anstieg der Erzeugerpreise für Chemieprodukte. Die Preise blieben in den letzten Monaten des Jahres 2006 stabil. Gegenüber dem dritten Quartal 2006 stiegen sie um 0,7 Prozent.

Umsatzrallye zum Jahresende. Der Gesamtumsatz der deutschen Chemieunternehmen erreichte im vierten Quartal 41,8 Milliarden Euro. Starke Nachfrage aus dem Ausland, hohe Investitionen im Inland und ein im Vorgriff auf die Mehrwertsteuererhöhung steigender privater Konsum trugen zu dieser Entwicklung bei.

Beschäftigung bleibt stabil. Im vierten Quartal beschäftigten die Chemieunternehmen in Deutschland rund 436.400 Mitarbeiter. Das Beschäftigungsniveau konnte gegenüber dem Vorquartal gehalten werden.

Indikatoren zur Chemieindustrie		
4. Quartal 2006		
Veränderung in Prozent zum	Quartal 3/2006	Quartal 4/2005
Produktion	1,0	3,0
Erzeugerpreise	0,7	3,3
Umsatz	3,5	8,5
Umsatz, Inland	4,0	7,0
Umsatz, Ausland	3,5	9,5
Inlandsverbrauch	2,5	3,0

Inlandsverbrauch= Umsatz+Import-Export

Indikatoren zur Chemieindustrie		
Gesamtjahr 2006		
	absolut	Veränderungen zum Vorjahr in %
Produktion	-	3,5
Erzeugerpreise	-	3,5
Umsatz (in Mrd. Euro)	162,0	6,0
Umsatz, Inland (in Mrd. Euro)	74,1	4,5
Umsatz, Ausland (in Mrd. Euro)	87,9	7,5
Inlandsverbrauch (in Mrd. Euro)	31,3	4,0
Beschäftigung (in 1000)	436	-1,1

Chemiemärkte: Abnehmende Dynamik zum Jahresende

Der globale Konjunkturaufschwung setzte sich im vierten Quartal 2006 fort. Nicht zuletzt dank milder Temperaturen auf der Nordhalbkugel wuchs die Weltwirtschaft auch im letzten Quartal des Jahres 2006. Allerdings ließ die Dynamik zuletzt nach. Die Stimmungverschlechterung kam dabei in erster Linie aus Nordamerika. Die Nachfrage nach chemischen Produkten profitierte auf allen wichtigen Märkten von der wirtschaftlichen Expansion, insbesondere auch von der guten Industriekonjunktur.

Die Region **Asien** blieb von der leichten Stimmungseintrübung unberührt. Die Volkswirtschaften der Region wiesen auch im vierten Quartal die höchsten Wachstumsraten auf. In **China** setzte sich die wirtschaftliche Dynamik ungebremst fort. **Japan** profitierte besonders durch Exporte von der guten Entwicklung in den Nachbarstaaten. Aber auch die Binnennachfrage in Japan zog wieder an. Die **US-Wirtschaft** entwickelte sich dank eines starken privaten Konsums im vierten Quartal besser als erwartet. Allerdings zeigten sich starke Bremswirkungen bei den Investitionen. Sowohl die gewerblichen Investitionen als auch die Wohnungsbauinvestitionen waren rückläufig.

Lateinamerika, Russland und der **Nahe Osten** profitierten weiterhin von den Einnahmen aus dem Rohstoffexport. Hierdurch stieg die Binnennachfrage kräftig, und auch die Industrieproduktion legte in den meisten Ländern zu.

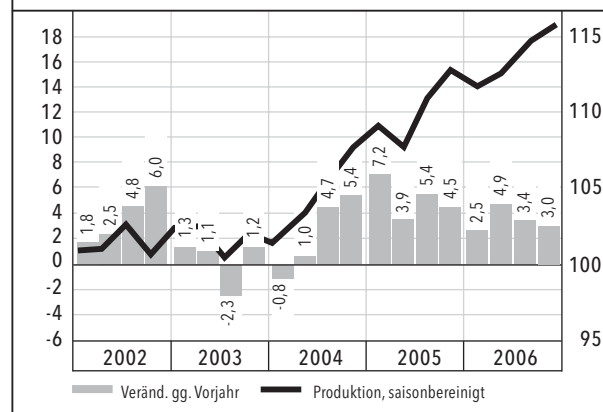
Die wirtschaftliche Expansion in der **Europäischen Union** war auch im letzten Quartal des Jahres robust. Der Konsum nahm weiter zu. Die Investitionen stiegen aufgrund der guten Ertragslage der Unternehmen deutlich. Die Entwicklung verlief dabei in den großen Ländern der EU nahezu einheitlich. In **Deutschland** wurde im vierten Quartal die positive wirtschaftliche Entwicklung durch mehrwertsteuerbedingte Vorzieheffekte unterstützt. Kräftige Impulse lieferten zudem die Investitionen.

Chemieproduktion: Zenit überschritten

Im vierten Quartal 2006 stieg die Produktion chemischer Erzeugnisse im Vergleich zum Vorquartal saisonbereinigt um 1 Prozent. Der positive Trend des Vorquartals verlangsamte sich. Im Vergleich zum vierten Quartal des Vorjahres konnte die Produktion um 3 Prozent zulegen. Damit dürfte der Wachstumszenit überschritten sein. Noch in den beiden Vorquartalen wuchs die Chemieproduktion mit deutlich höheren Raten. Auch die Produktionskapazitäten der deutschen Chemieunternehmen lagen mit knapp 84 Prozent unter dem Niveau des Vorquartals.

Entwicklung der Chemieproduktion

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent, saisonbereinigt, 2000=100



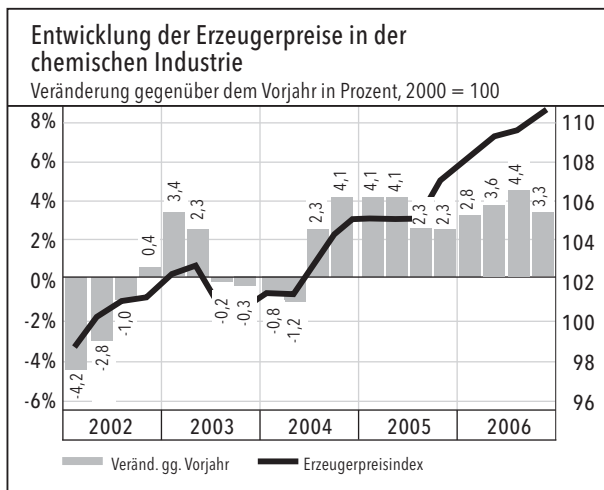
Moderater Anstieg der Erzeugerpreise

Im letzten Quartal 2006 stiegen die Erzeugerpreise für chemische Produkte erneut um 0,7 Prozent über das Vorquartalsniveau. Die Dynamik beim Preisanstieg hat aber innerhalb des Quartals deutlich nachgelassen. Seit dem Anstieg der Preise im Oktober blieb das Niveau konstant. Gegenüber dem Vorjahresquartal waren Chemieprodukte zum Jahresende aber immer noch 3,3 Prozent teurer.

Der Grund für das vorläufige Ende beim Preisanstieg war der Rückgang bei den Energie- und Rohstoffkosten. Der Rohölpreis gab in den letzten Monaten des Jahres deutlich nach. Mit durchschnittlich knapp 60 US-Dollar pro Barrel lag der Preis im Schlussquartal 10 US-Dollar unter dem Niveau vom dritten Quartal. Dies hatte Auswirkungen auf den Naphthapreis. Der Preis des wichtigsten Rohstoffs der Petrochemie lag von Oktober bis Dezember bei 406 Euro je Tonne und damit über 13 Prozent unter seinem Vorquartalsniveau. Und sogar die Strom- und Gaskosten lagen im vierten Quartal leicht unter Vorquartal.

Die jüngsten Preisrückgänge auf den Rohstoff- und Energiemärkten sollten allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Preisniveau insgesamt hoch ist: Die Rohstoff- und Energiepreise lagen im vierten Quartal immer noch deutlich über dem Vorjahresniveau. Nach unseren Schätzungen dürfte der Anstieg im Gesamtjahr 2006 der Branche zusätzliche Kosten in Höhe von rund 2,2 Milliarden Euro aufgebürdet haben.

Die leichte Entspannung auf den Rohstoff- und Energiemärkten im vierten Quartal brachte auch eine Umkehr bei den wichtigsten Primärchemikalien. Die Preise für Ethylen stagnierten bei 900 Euro je Tonne. Die Preise für die Aromaten Benzol, o-Xylol und



Chemieumsatz: Gute Geschäfte zum Jahresende

Die deutsche Chemieindustrie erzielte im vierten Quartal 2006 einen Gesamtumsatz von 41,8 Milliarden Euro. Damit wurde das gute Vorquartal saisonbereinigt noch einmal um 3,5 Prozent übertroffen. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal erwirtschafteten die deutschen Chemieunternehmen ein Umsatzplus von 8,5 Prozent. Gestützt wurde das gute Geschäft gleichermaßen von Umsatzzuwächsen im In- und Ausland.

Die gute Binnenkonjunktur ließ den Chemieverbrauch in Deutschland im letzten Quartal 2006 noch einmal deutlich zulegen. Er lag rund 3 Prozent über dem Vorjahresquartal. Die weiterhin gute weltwirtschaftliche Lage stützte vor allem die Exporte der Industriekunden der Chemie. Zusätzlich zog neben den Investitionen auch der private Konsum weiter an. Dies ließ den Inlandsumsatz noch einmal deutlich zulegen. Gegenüber dem Vorquartal erreichte er ein Plus von 4 Prozent. Mit einem Umsatz von 19,3 Milliarden Euro wurde das vierte Quartal 2005 um gut 7 Prozent übertroffen.

Auch das Auslandsgeschäft trug weiterhin zum Umsatzanstieg bei. Saisonbereinigt wuchs der Umsatz mit ausländischen Abnehmern im Vergleich zum Vorquartal um rund 3,5 Prozent auf 22,5 Milliarden Euro. Dies entspricht einer Steigerung gegenüber dem Vorjahresquartal von 9,5 Prozent.

Die Exportstatistik, die zusätzlich zum Auslandsumsatz auch Chemie-Exporte Dritter und Re-Exporte umfasst, zeigt die dynamischsten Auslandsmärkte. Nach einem schwachen Vorjahr stiegen besonders die Ausfuhren nach Nordamerika wieder deutlich.

p-Xylol gaben teilweise deutlich nach. Nur die Preise für Propylen verteuerten sich im vierten Quartal erneut. Allerdings fielen die Preisrückgänge bei den Rohstoffen stärker aus als bei den Primärchemikalien. Die Margensituation in der Grundstoffchemie dürfte sich am Jahresende deshalb entspannt haben.

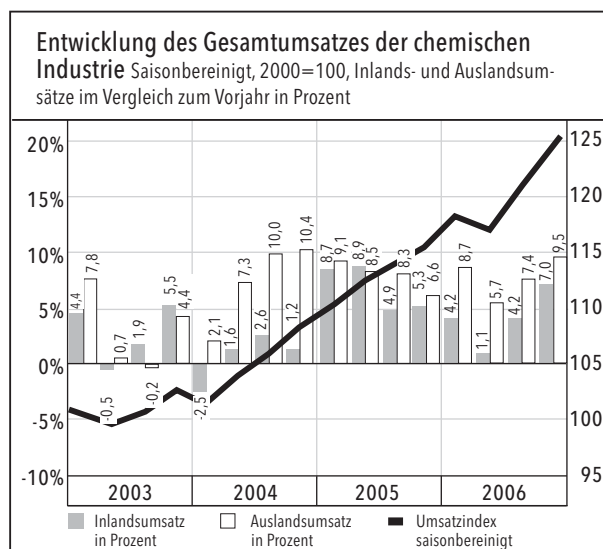
Für den Jahresbeginn 2007 wird mit einer weiteren Entspannung auf den Rohstoffmärkten gerechnet. Die Kontrakte für Primärchemikalien im ersten Quartal 2007 gaben erneut leicht nach. Die Preise für die Olefine Ethylen und Propylen lagen um jeweils rund 5 Prozent unter dem Vorquartal. Die Aromatenpreise, die inzwischen aufgrund des hohen Preisniveaus und der großen Volatilität in Monatskontrakten gehandelt werden, lagen im Januar ebenfalls um rund 5 Prozent unter ihrem Vorquartal. Die einzige Ausnahme bildete Benzol.

Spotpreise für Naphtha und Kontraktpreise für Primärchemikalien

in Euro je Tonne (Veränd. gg. Vorquartal in %)

Produkt	2006 2. Quartal	2006 3. Quartal	2006 4. Quartal	2007 1. Quartal
Naphtha	471 (6,6)	469 (-0,4)	406 (-13,4)	381* (-6,2)
Ethylen	865 (10,2)	900 (4,0)	900 (0,0)	855 (-5,0)
Propylen	825 (5,1)	830 (0,6)	865 (4,2)	820 (-5,2)
Benzol	711 (10,6)	823 (15,8)	784 (-4,7)	820* (4,6)
o-Xylol	782 (10,1)	913 (16,8)	800 (-12,4)	760* (-5,0)
p-Xylol	852 (4,9)	1030 (20,9)	887 (-13,9)	840* (-5,3)

Quelle: ICIS Chemical Business * Monatspreise Januar



Exporte chemischer Erzeugnisse nach Regionen Januar bis November 2006		
	in 1.000 €	Veränderungen zum Vorjahr in Prozent
EU (15)	59.584,6	11,0
EU (10)	7.374,7	21,0
USA	9.966,5	23,8
Japan	2.514,9	2,7
Ostasien (ohne Japan)	6.614,9	20,7
Lateinamerika	2.349,6	16,7

Besonders am Jahresende zog der Export in die USA an. Auch die asiatischen Länder fragten 2006 vermehrt Chemieerzeugnisse „Made in Germany“ nach. Deutschland profitierte aber auch erheblich von der konjunkturellen Belebung in Europa und der zunehmenden innereuropäischen Arbeitsteilung. Die Exporte in die 15 Kernstaaten der EU erhöhten sich im bisherigen Jahresverlauf um 11 Prozent gegenüber dem Vorjahr, in die neuen Mitgliedstaaten sogar um 21 Prozent. Lediglich die Exporte nach Japan wuchsen mit unter 3 Prozent bescheiden.

Stabile Belegschaftszahlen zum Jahresende

Von Oktober bis Dezember 2006 beschäftigte die deutsche chemische Industrie rund 436.400 Mitarbeiter. Damit konnte im letzten Quartal 2006 die Beschäftigung gegenüber dem Vorquartal nahezu stabil gehalten werden. Im Vergleich zum Vorjahresquartal sank die Zahl der Chemiebeschäftigten um 4.860 oder 1,1 Prozent. Der Restrukturierungsprozess in der Branche und die damit verbundene Auslagerung von Unternehmensteilen hatten am Jahresanfang dazu geführt, dass die vormals Chemie-Beschäftigten anderen Branchen zugeordnet worden waren.

Chemiesparten: Stagnation in der Grundstoffchemie

Das vierte Quartal 2006 verlief für die deutsche Chemieindustrie überwiegend gut. Allerdings ließ die Dynamik in einigen Sparten deutlich nach. Sowohl die Grundstoffchemie als auch die konsumnahen Chemikalien konnten keine Produktionssteigerungen mehr verzeichnen. Wachstumstreiber im vierten Quartal waren die Fein- und Spezialchemikalien und die Pharmazeutika.

Die Produktion **chemischer Grundstoffe**, zu denen anorganische

Grundstoffe, Petrochemikalien und Polymere zählen, ging im vierten Quartal 2006 leicht zurück. Die Stagnation bei den Polymeren war dabei besonders einem Rückgang bei den Chemiefasern geschuldet. Allerdings lag die Produktion in der Grundstoffchemie insgesamt bereits auf einem hohen Niveau. Alle drei Grundstoffsparten verzeichneten eine deutlich höhere Produktion als zum Jahresende 2005. Bei den Erzeugerpreisen zeigte sich ein heterogenes Bild. Während die Hersteller von anorganischen Grundstoffen weiterhin hohe Preissteigerungen verbuchen konnten, fiel der Erhöhungsspielraum bei den Herstellern von Polymeren bereits geringer aus. Die Produzenten von Petrochemikalien erhöhten ihre Preise gar nicht mehr. Der Rückgang bei den Rohstoffpreisen machte sich hier bemerkbar. Gegenüber dem Vorjahresquartal waren Grundchemikalien aber immer noch deutlich teurer. Insgesamt konnte die Grundstoffchemie im vierten Quartal noch einmal ein deutliches Umsatzplus verbuchen. Während bei den Polymeren die Impulse sowohl aus dem In- und Ausland kamen, verlief bei den Anorganika das Geschäft mit inländischen, bei den Petrochemikalien das Geschäft mit ausländischen Kunden gut.

Die Hersteller von **Fein- und Spezialchemikalien** erlebten im vierten Quartal einen erfreulichen Abschluss eines sehr guten Geschäftsjahres. Die Produktion stieg im Vergleich zu den vorangegangenen Monaten noch einmal um 2,5 Prozent. Auch das Vorjahr wurde mit einem Plus von 6,5 Prozent deutlich übertroffen. Bei den Preisen war der Spielraum für Erhöhungen aufgrund des intensiven Wettbewerbs dagegen schon im letzten Quartal gering geworden. Hier fand kaum noch eine Steigerung statt. Die Umsätze konnten hingegen noch einmal stark ausgeweitet werden. Sowohl die Nachfrage aus dem Inland als auch die ausländischen Kunden trugen zu dieser Entwicklung bei.

Die deutsche **Pharmaindustrie** zeigte im letzten Quartal des Jahres wieder mehr Dynamik. Die Produktion lag mit 4,5 Prozent deutlich über dem schwachen Vorquartal. Und auch das Vorjahr wurde mit 2,5 Prozent übertroffen. Preissteigerungen fanden auch in diesem Quartal nicht statt. Im Vergleich zum Vorjahresquartal musste die Pharmaindustrie als einzige Sparte sogar Preisrückgänge hinnehmen. Dank der guten Mengenentwicklung konnte aber der Umsatz sowohl gegenüber dem Vorquartal als auch gegenüber dem vierten Quartal 2005 ausgeweitet werden. Besonders die Nachfrage aus dem Ausland trug zu dieser Entwicklung bei.

Die Produktion von **Agrochemikalien** stagnierte im vierten Quartal 2006 im Vergleich zu den vorangegangenen Monaten. Damit verfehlte die Sparte das Niveau des entsprechenden Vorjahresquartals deutlich. Weder die Düngemittel noch die Pflanzen-

schutzmittel konnten ihre Produktion ausweiten. Dank eines kräftigen Preisanstiegs und der guten Auslandsnachfrage lag der Umsatz mit Agrochemikalien insgesamt höher als ein Jahr zuvor.

Für die Hersteller von **Wasch- und Körperpflegemitteln** brachte das vierte Quartal 2006 keinen Wachstumsschub mehr. Die Produktion stagnierte auf Vorquartalsniveau, übertraf aber ihr schlechtes Vorjahr mit 6,5 Prozent deutlich. Die Nachfrage aus dem In- und Ausland war weiterhin stark, so dass der Umsatz insgesamt erheblich ausgeweitet werden konnte. Er lag um 10 Prozent über Vorjahresquartal. Auch die Preise konnten im letzten Quartal noch einmal leicht erhöht werden.

Ausblick: Nur noch moderates Wachstum in 2007

Das vierte Quartal 2006 bildete den positiven Abschluss für ein insgesamt gutes Chemiejahr. Produktion und Umsatz konnten noch einmal ausgeweitet werden. Die Erzeugerpreise stiegen bei nachlassendem Kostendruck leicht, so dass in weiten

Teilen der Chemie auch die Gewinnmargen zufriedenstellend ausgefallen sein dürften. Dementsprechend gut war die Beurteilung der aktuellen Lage durch die Chemieunternehmen. Die vom ifo-Institut befragten Chemieunternehmen waren mit der Geschäftsentwicklung im Winterquartal 2006 insgesamt zufrieden.

Allerdings rechnet kaum noch jemand damit, dass sich der Konjunkturaufschwung in 2007 mit gleichbleibender Geschwindigkeit fortsetzt. Die Geschäftserwartungen der Branche haben sich bereits im Verlauf des Jahres 2006 deutlich verschlechtert. Sie erreichten im letzten Quartal 2006 den tiefsten Punkt seit eineinhalb Jahren. Auf dem erreichten Produktionsniveau werden die Spielräume für weitere Produktionszuwächse immer geringer.

Der Aufschwung in den Industrieländern insgesamt, der in einigen Staaten bereits im Verlauf des Jahres 2006 an Dynamik verloren hat, wird sich in 2007 noch etwas abschwächen. In den Vereinigten Staaten wird die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung deutlich zurück gehen. Dies könnte sich negativ auf

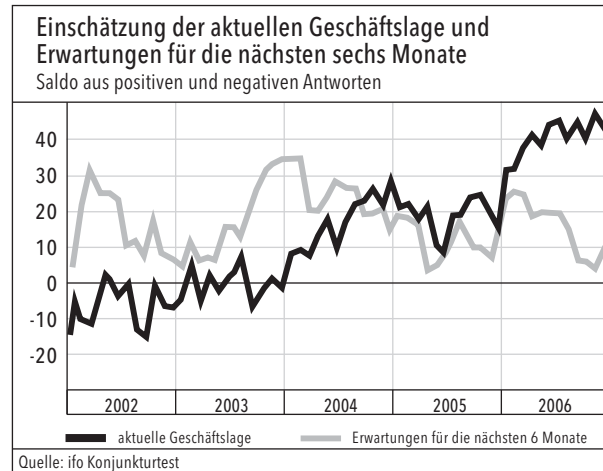
Kennzahlen zu den Sparten

Produktion und Erzeugerpreise (Veränderungen in Prozent, 4. Quartal 2006)	Anteile am Produktionswert	Produktion (saisonbereinigt)		Erzeugerpreise	
		Veränd. gg. 3/2006	Veränd. gg. 4/2005	Veränd. gg. 3/2006	Veränd. gg. 4/2005
Anorganische Grundchemikalien	5%	0,0	6,5	3,3	6,1
Petrochemikalien und Derivate	18%	-2,5	1,5	0,2	6,4
Polymere	20%	0,0	1,5	1,1	4,5
Fein- und Spezialchemikalien	24%	2,5	6,5	0,2	2,5
Pharmazeutika	19%	4,5	2,5	0,1	-0,8
Agrochemikalien	4%	0,0	-9,0	2,1	4,7
Wasch- und Körperpflegemittel	9%	0,0	6,5	0,5	1,9

Umsatz (Saisonbereinigt, Veränderungen in Prozent, 4. Quartal 2006)	Anteile am Produktionswert	Insgesamt		Inland		Ausland	
		Veränd. gg. 3/2006	Veränd. gg. 4/2005	Veränd. gg. 3/2006	Veränd. gg. 4/2005	Veränd. gg. 3/2006	Veränd. gg. 4/2005
Anorganische Grundchemikalien	5%	3,5	12,0	7,0	18,0	0,0	5,5
Petrochemikalien und Derivate	18%	1,0	6,0	-1,0	-5,0	3,0	12,5
Polymere	20%	4,5	9,0	5,0	11,5	4,5	7,0
Fein- und Spezialchemikalien	24%	3,5	10,0	4,0	10,5	3,0	10,0
Pharmazeutika	19%	6,0	7,5	8,0	4,5	5,5	10,5
Agrochemikalien	4%	1,0	5,0	1,0	-3,0	1,5	10,0
Wasch- und Körperpflegemittel	9%	2,5	10,0	1,5	10,0	4,0	10,5

andere Regionen auswirken. Die Nachfrageimpulse von der kräftigen wirtschaftlichen Expansion in den Schwellenländern werden abnehmen. Insbesondere das Wachstum in den rohstoffreichen Ländern wird aufgrund der geringeren Rohstoffpreise gebremst werden. Die Konjunktur in Europa bietet zwar ein robusteres Bild. Angesichts der Aufwertung des Euro und einer insgesamt restriktiven Finanzpolitik wird sich aber auch hier das Expansionstempo merklich verringern. In Deutschland fallen die Wachstumsprognosen der Wirtschaftsforschungsinstitute für das Jahr 2007 deutlich zurückhaltender aus als für 2006. Bei stabiler Binnennachfrage dürften die Impulse aus dem Exportgeschäft nachlassen.

Damit wird sich die positive Entwicklung der Chemieproduktion des vergangenen Jahres in 2007 nicht wiederholen lassen. Die Produktion wird nur noch um rund 2 Prozent zulegen. Preissteigerungen sind vor dem Hintergrund der nachlassenden Nachfrage und des geringeren Kostendrucks von den Rohstoffmärk-



ten nicht zu erwarten. Chemikalien werden rund 0,5 Prozent teurer sein als 2006. Der Umsatz mit chemischen Erzeugnissen wird demnach um rund 2,5 Prozent steigen.

Impressum

Herausgeber:
Verband der Chemischen Industrie e.V.
Karlstraße 21, 60329 Frankfurt

Ansprechpartner für Mitgliedsunternehmen:
Dr. Henrik Meincke
Telefon 069 / 25 56 - 15 45

Christiane Klingmann
Telefon 069 / 25 56 - 15 85

Ansprechpartner für die Medien:
VCI-Pressestelle
Telefon 069 / 25 56 - 14 76
Telefax 069 / 25 56 - 16 13

E-Mail: presse@vci.de
Internet: www.vci.de

Quellen: Statistisches Bundesamt, VCI